

Heinrich Bilderbeck

Schwerinische Feursbrunst/ Das ist Eine Christliche Denck-Predigt/ Aus dem 7. Cap. Amos v. 4. 5. 6. Darin mit allen Umbstenden beschrieben und erzehlet wird/ wie in der Fürstl. Mecklenburgischen Residentz-Stad Schwerin/ Am 18. Tage Julii, ... Anno 1651. umb 2. Uhr Nachmittag/ Eine schreckliche Feursbrunst Entstanden ...

Rostock: Keyl, 1652

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729968081>

Druck Freier  Zugang



Mk

12214.

(1)³.

5.
Schwerinische Feursbrunst /

Das ist
Eine Christliche Denck Predigt /

Aus dem 7. Cap. Amos v. 4. 5. 6.

Darin mit allen Umständen beschrieben und erzehlet wird /
wie in der Fürstl. Mecklenburgischen Residentz-Stad

Schwerin /

Am 18. Tage Julij / war der Frentag nach Mar-
garetha / Anno 1651. umb 2. Uhr Nachmittag /

Eine schreckliche Feursbrunst

Entstanden / die auch dermassen überhand genommen / daß innerhalb
7. Stunden 150. Häuser in den fürnehmsten Gassen / in vollem Feur
gestanden / vnd in so kurzer Frist zu Aschen sind verbrand worden.

Item :

Woher das Feuer entstanden was es für grossen Schaden gethan /
und wie man sich darauff verhalten sol :

Auff Gnädige Verordnung der hohen Lands Fürstlichen
Obrigkeit

Zu Schwerin in der Gros Kirchen /

Am ersten Schwerinischen Dencktage gehalten /

Vnd

Den Nachkommen zur ewigen Gedächtnis

In Druck gegeben von

HENRICO Bilderbecken / Fürstl. Mecklenburgischen
Superintendenten des Fürstenthumbs Schwerin.

In star der Vorrede wird der günstige Leser finden das Fürstl. Befehl wegen
des Jährlichen Schwerinischen Dencktages.

Tobia 12. Der Könige vnd Fürsten Rath vnd Heimlichkeit sol man ver-
schweigen. Aber Gottes Werck sol man herrlich preisen und offenbahren.

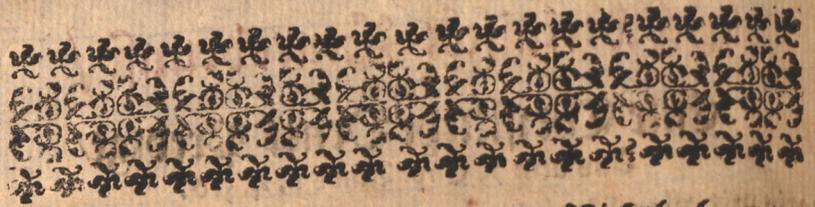
In Verlegung des Autoris.

Rostock / gedruckt durch Nicolaum Keylen / der Univ. Buchd.

UK-122141 Im Jahr 1652,

UK-2001.S.9.2.





Denen Wol-Ehrendesten / Großachtbahren /
Hochgelahrten und Wolweisen Herrn

Hn. Burgermeistern und Rathmännern
der löblichen ubralten Fürstlichen
Mecklenburgischen Residenz- und Hofflager-
Stad

Güstrow /

Seinen großgünstigen hochgeehrten Herrn
und wehrten Freunden /

Überfendet diese über die Schwerinischen
Feursbrunst gehaltene Denckpres-
digt / nebenst freundlicher Dancks-
gung / für die den Abgebrantten er-
wiesene Wolthat / zur stet swären-
den Gedächtniß und glücklichen Ne-
wen Jahr /

Henricus Bilderbeck /
Rintelensis.

COPIA des Fürstlichen Befehls.

In Gottes Gnaden
Adolff Friederich / Herzog zu
Meckelnburg/ etc.

Unsere Gnädigen Gruss zuvor / Würdiger / Wohl-
gelahrter / Lieber / Andächtiger und Getreuer / denn
nach Gott der Allmächtige durch seinen gerechten
Zorn / wegen unser groben und vielfältig begangnen
Sünden / die grosse Straffe über uns vorhendet / daß am 18.
Tag des Monats Julij des abgewichenen 1651. Jahrs / das
gröste und beste Theil dieser Stad bey ganz gutem Wetter /
in gar wenig stunden / gar jämmerlich abgebrandt / und zube-
sorgen / daß daferne wir von unsern Sünden nicht absehen /
und seiner Göttliche Mayestät bey zeiten mit wahrer Reu und
Busse in die Ruhe fallen / uns noch viel grösser Unglück und
Schaden treffen möchte / Als haben wir aus Christlichem Ei-
fer / und Fürst. Väterlichen Fürsorge verordnet / daß alle Jahr /
wann der 18 Tag Julij einfallen wird / derselbe gleich unserm
Quartal Busz und Bete Tagen / bis auff den Mittag / mit
zweyen als der Frühe und Mittagis Predigten / und Christ-
lichen Busz Psalmen solemniter celebriret und gesehret
werden sol: Befehlen Euch demnach hiemit Gnädig / daß Ihr
solchen von Uns verordneten Bete und Busz Tag der Christ-
lichen Gemeine allhier / Achte Tage zu vorn / von der Kanzel
öffentlich abkündiget / und dieselbige mit allem Ernste auff
fleissigste dahin vermahnet / daß sie negezt hindansetzung aller
ihrer Handthierung und Arbeit / gegen obbenandten Tag sich
A ij
beretten /

bereiten / den Barmherzigen Gott umb Verzeihung ihrer
Sünde / und gnädige Abwendung solcher Fehersbrunsten /
und andern schweren Straffen / mit wahren bußfertigen Her-
zen inbrünstig anrufen / damit er sein gnädiges Antlitz wie-
der zu uns kehren / und solchen grossen Schaden mit seiner
Gnädigen Barmherzigkeit und reichen Segen wieder erstattē
wolle. Inmassen Wir dann auch unsere Stad und Schelff-
voigte hiemit ganz ernstlich und einen jedwedern bey vormei-
dung 100. Reichsthl. un-nachlässiger Fiscalischer Straf-
se befehlen / gute Achtung darauff zugeben / daß unter solchen
beyden Predigten / weder in der Stad / noch auff der Schelffe /
kein Wein noch Bier geschencket werde / besondern daferne sie
etliche darüber betreffen / den Wirth sampt den Gästen ohn An-
sehen der Personen exemplariter darüber bestraffen sollen /
und weil ansezo der 18. Tag Julij auff einen Sontag einfällt /
sollet ihr befehliget seyn / damit der Sontag vormäge Gottes
Gebot auch gebührlich gefeyret werde / diesen Buß Tag auff
den Frentag zu vorn / wird seyn der 16. Julij zu anticipiren /
und es also hinfüro / wenn der 18. Julij auff einen Sontag ein-
fallen würde / also zu halten / und könnet ihr aus nachfolgenden
Texten / Als Psalm 11. versu 6. Esa. 33. v. 11. Jer. 4. v. 4. Jer. 21.
v. 12. Ezech. 21 v. 31. Einige erwehlen / oder auch andere Euch
auff den Brand sich schickende Texte / uns zu unser Verord-
nung ernennen / Hieran verrichtet ihr unsern gnädigen Willen
und Meinung / und Wir bleiben Euch mit Gnaden wol ge-
wogen. Datum Schwerin den 12. Junij Anno 1652.

L. S.

Adolff Friederich / Herzog zu
Mecklenburg.

Dem Würdiaen und Wolgelahrten unserm Superintendenten zu Schwerin /
lieben Andächtigen und getrewen Ern HENRICO Bilderbeckin



CHRISTO SACRUM.

In Iesus Nahmen/Amen.

Die Gnade unsers HERN Iesu Christi/
die Liebe Gottes/ und die Gemeinschaft
des H. Geistes/ sey und bleibe bey euch al-
len/ heut/ und allezeit/ Amen.

Düßerwehltē/ Andächtige/ und Viel-
geliebten Freunde in Christo : Der heilige
David lässet sich mit diesen Worten ver-
lauten : Ich gedencke der alten Zeit
der vorigen Jahre / Ich gedencke an
die Thaten des HERN / Ja ich ge-
dencke an deine vorige Wunder/ und
rede von allen deinen Wercken. In diesen Worten bege-
het und hält König David einen sonderlichen Dencktag. Er
gedenckt zurücke/ was in vorigen Jahren sich zugetragen / und
wie wunderbarlich Gott gehandelt hat : Insonderheit erinnert er
sich/ in was grosser Noth und Gefahr er vor Jahren gewesen /
und wie gnädiglich der Allmächtige Gott ihn beschähet und er-
rettet hat : Solches stehet ihm stets so klar vor Augen/ und lieget
ihm so tieff im Herzen/ daß ers sein Lebenlang nicht vergessen kan/
Ich gedencke der alten Zeit/ spricht er/ der vorigen Jahre:
Anzudeuten/ daß es nicht unrecht sey / wenn ein Mensch seinen
Denck

Psal. 77.

Eine Christliche

Gen. 8.

Gen. 19.

Exod. 15.

Esther 9.

Dencktag hält/und ihm zum offtern für Augen stellet/die Noth und Gefahr / darinne er gerathen / und die gnädige Hülffe Gottes/die ihm wiederfahren. Denn daß dienet Sicherheit zu vermeiden/Vorsichtigkeit zu lieben und seinem Gott danckbahr zu seyn. Welches auch die Gottseligen Alten zu jederzeit practiciret und in acht genommen. Einen solchen Dencktag hat Noah gehalten bey Auffbawung eines Altars / als er nach verfloffenen Jahr auß der Arca gegangen. Einen solchen Dencktag hat Loth gehalten/und wird auch zweiffels ohn/alle Jahr/so offte derselbe Tag gekommen / an welchem die Stadt Sodom mit Feuer und Schwefel verbrandt/sich zu Gemüthe geführt/ und mit trawrigem Herzen gesaget haben: Siehe an diesem Tage ist Sodom zum Aschenhauffen geworden. Einen solchen Dencktag/ haben Mose und die Israeliter gehalten / und sich darbey erinnert/ wie angst und bange ihnen gewesen / als sie vor dem rothen Meer gestanden/und wie wunderbahrlich sie G. D. der H. Er. erlöset: Sie haben ein sonderlich Dencklied davon gemacht/ und dasselbe mit einander gesungen. Einen solchen Dencktag haben auch die Jüden gehalten/zur Zeit Esther. Denn weil das Jüdische Volck wegen Hamans blütige Rathschläge damahls in Leibes und Lebens Gefahr stund / und der fromme Gott dennoch sie wunderbarlich errettet/so haben sie auch eine sothane Verordnung gemacht/daß jährlich an einem gewissen Tage/ ein sonderlich Dencktag in rei memoriam den Nachkömlingen zu gute/bey ihnen gehalten würde.

Insonderheit haben einen solchen Dencktag gefeyret und gehalten die armen hochbedrängten Israeliter / die umb ihrer Sünde willen waren hinweg geführt gen Babel / und mußten allda 70. Jahr lang in grosser Drancksaßl verbleiben / ehe sie wieder in ihr Vaterland kamen/und die zerstörte Stad Jerusaleu.

Denck Predigt.

Salem wiederumb lönte auffgebawet werden / Darumb singen sie an ihrem DenckTage einen solchen Jammer-Gesang: Jerusaleum dencket in dieser Zeit / wie elend und verlassen sie ist / und wie viel gutes sie von alters her gehabt hat / Gedencke HERR / wie ich so elend und verlassen / mit Vermuth und Gallen getrencktet bin.

Thren. 1.

Cap. 3.

Sehet / meine Geliebten / so haben die Alten zu jederzeit ihre sonderliche DenckTage gehalten / zu dem ende / damit sie solcher dinge nimmer vergessen möchten.

Wollan / meine herklieben Pfar Kinder / wir in dieser Stadt Schwerin halten anjeko auch unsern DenckTag; O GOTT erbarme es / einen kläglichen und trawrigen DenckTag / den heute am Freytag nach Margaretha ist ein Jahr / daß der gerechte allgewaltige GOTT / uns an diesem Orthe / mit einer schrecklichen / grawsahmen Fenersbrunst gestraffet und heimsüchet hat / die auch also über hand genommen / daß in sieben Stunden / von Blocke halb zwey an des Nachmittages / biß umb 9. Uhr des Abends / der beste Theil der Stad Schwerin in vollem Feuer gestanden / darinne bey Ein hundert und funffzig Häuser dermassen eingäschert worden / daß kaum ein stück Holz ist übrig / und fast kein Stein auff dem andern geblieben. Ist wahrlich eine schwere / harte Straffe und Heimsuchung Gottes gewesen.

Damit aber solcher grossen Fenersbrunst bey uns / unsern Kindern und Nachkömmlingen / nimmer möchte vergessen werden / Als hat unser Gnädige Lands Fürstliche Obrigkeit / der Durchläuchtiger / Hochgeborner Fürst und Herr / herr Adolff Friderich / Herzog zu Mecklenburg / Fürst zu Wenden / Schwerin und Rakeburgk / Auch Grafe zu Schwerin / der Lande Rostock und Stargard Herr / 2c. Unser Gnädiger Fürst und Hert / aus Christlichem Eifer / und Fürst-Väterlicher Vorsorge / gnädig verordnet / daß alle Jahr umb diese Zeit / ein sonderlicher

Eine Christliche

licher Denck Tag/mit Predigen und Christlichen Buß-Psalmen
solenniter celebriret und gefeyret werden sol: Auff daß also
alle Einwohner an solchem Tage insonderheit/den barmherzigen
GOTT umb Vergebung ihrer Sünden/und gnädige Abwen-
dung solcher Feuer Brunsten und andern schweren Straffen/
mit wahren bußfertigen Herken inbrünstig anrufen möchten/
damit er sein gnädiges Anlis wieder zu uns lehren/und solchen
grossen Schaden mit seiner gnädigen Barmherzigkeit und rei-
chen Segen wieder erstatten wolle. Nun damit jcho an die-
sem ersten Denck Tage unser Vornehmen gereichen möge/Gott
zu Ehren/und fortpflanzung der Christlichen Kirchen/Als wols-
ten wir den frommen GOTT umb die Regierung und Erleuch-
tung des heiligen Geistes / in einem andächtigen Vater unser
anrufen: Zuvor aber mit einander singen: Ach GOTT und
Herr/wie groß und schwer/sind meine begangne Sünde/etc.

Predigt Text /

Amos VII. vers. 4 5. 6.



Er Herr Herr zeiget mir
ein Gesichte/ und sihe der Herr
Herr rieß dem Feuer/ damit
zu straffen/ daß solte eine grosse Tieffe
verzehren/ und frass schon ein Theil da-
hin: Da sprach ich: Ach Herr Herr /
laß

laß abe / wer wil Jacob wieder auff-
helffen / denner ist ja geringe? Da rewert
dem Herrn das auch / und der **HERR**
HERR sprach: Es sol auch nicht ge-
schehen.

EXORDIUM.

Der Römische Kaiser Caligula,
welcher gelebet hat umbs Jahr Christi
39. sol diesen Wunsch gethan haben / daß
bey seinen Zeiten etwas denckwürdiges /
und sonderliches sich zutragen möchte / da-
mit künfftig die Historien seiner gedens-
ken / und vermelden könnten: Dieses und
jenes hat zun Zeiten Caligulae sich begeben und zugetragen.

Alleine / Allerliebsten in Gott / dieses wunsches bedürffen
wir heute zu Tage gar nicht / denn da ist / leider Gottes / im gan-
zen Römischen Reich / etliche Jahr nach einander / so elendiglich
zugegangen / und gehet noch sekund so elend zu / daß unsere Kin-
der / und Kindes Kinder / dafern die Welt noch lenger stehen sol /
gnug werden zu erzehlen und zu lesen bekommen.

Derohalben / so ist kein besser Wunsch und Vornehmen /
als rechtschaffene wahre Buss thun / und mit demüthigem Her-
zen dem frommen **Gott** begegnen / nach dem Befehl des heiligi-
gen Jerem: 6. Bessere dich Jerusalem / ehe sich mein Herze
von dir wende / und Amos 4. Weil ich dir denn also thun wil /
so schicke

Jerem. 6.
Amos 4.

Eine Christliche

so schicke dich Israel/und begegne deinem Gott/ auff das Gottes Zorn möge gestillet und geleschet werden. Geschicht das/ so werden es unsere Kinder und Nachkömlinge rühmen / und sagen : So und so ist es gestanden bey unser Väter Zeiten / Sie haben 30. Jahr nach einander Krieg gehabt/und sind sehr geengstiget und gepresset worden : Und da sie vermeinet / es würde bey anfang des güldenen Friedes alles gut werden / etc. Siehe/ da ist unser liebes Vaterland Schwerin/und zwar der grössste und beste theil der Stadt/in gar wenig Stunden/gantz sämmerlich und rein abgebrandt worden : Aber unsere Väter haben Busse gethan / und sind von dem Allerhöchsten Gott reichlich wiederumb gesegnet worden. Zu dem behuff habe ich abgelesenen Text am gegenwertigen DenckTage zu erklären vor mich nehmen wollen. Der selbige kan in drey Stück abgetheilet werden

Zum Ersten/drewet Gott mit Feuer zu straffen.

Zum Andern/ aus was Uhrsachen / und warumb Gott mit Feuer straffen wolle.

Zum Dritten/wie man sich in solcher Straffe verhalten sol/damit Gott gnädig seyn/ und reichlich wieder gesegnen möge.

V O T U M.

Der abgelesener Text berichtet / das Gott der Herr dem Propheten Amos ein denckwürdiges Gesicht gezeigt habe / und befohlen / das er davon öffentlich reden und predigen solte. Denn weil dem Volck das bloße mündliche Wort zu verächtlich war / und gedachten : Wer weis / obs wahr ist / was Amos saget. Vielleicht wird nichts aus der Drewung werden / siehe / so hat Gott durch

Denck-Predigt.

durch Gesichte handeln wollen: Anzudeuten/es würde ihnen gewiß also ergehen/wie bishero were geprediget worden.

Lieber/was ist es denn für ein Gesichte gewesen/das Amos gesehen hat? Antwort: Ein Feuer ist / ein groß Feuer/welches in geschwinder Eil sehr überhand genommen. Dis wird zweiffels ohne dem Propheten ein greulich Gesichte gewesen/ grausam und schrecklich vorgekommen seyn / dieweil er gebrauchet das Wörtlein: Siehe/anzudeuten/man sol fleißig Achtung darauff geben.

Es wird aber dis Feuer mit etlichen Umständen beschrieben/Erstlich/Gott habe es kommen lassen/der HERR rieß dem Feuer. Dis sind merckliche Worte: Gott hat selbst geruffen: Gleich wie ein Herr seinem Knechte nur winckt / und ruffet/so muß er bereit seyn/sein Befehl aufzurichten: Also hat Gott dem Feuer auch gewinckelt und geruffen/ da ist also fort auffgegangen / und bereit gewesen zu thun / was ihm anbefohlen.

Zum Andern / Was sol es dann thun und aufrichten? Nemlich/ es sol zur Straffe kommen / und eine grosse Tieffe verzehren: Anzudeuten / dis Feuer sol ein solch mächtig und schrecklich Feuer seyn / das es nicht alleine Häuser und Wohnungen / und was sonst kan verbrand werden / verzehren/ sondern das es auch wieder die Natur / das Wasser aus den Brunnen/aus den Teichen und Seen / das Wasser im tiefen Meer aufstecken und verbrennen sol. Ja Amos wird gewar / das dis Feuer schon angefangen zu brennen / unnd hatte bereits viel Häuser und Wohnungen auffgefressen unnd verzehret.

Eine Christliche

Lehre.

Wir sehen hieraus/ das Feuer eine sonderliche Straffe Gottes sey / und zwar eine grosse Land-Straffe/ daher wir in der Litaney pffegen zu beten : Für Feuer und Wassers Noth / behüt uns lieber H E R R E G O T T. In diesem unsern Spruch stehet: G O T T habe dem Feuer geruffen. Und hin und wieder in Heil. Göttlicher Schrifft wird gedrewet/ daß G O T T mit Feuer straffen wolle. Und solches thut G O T T bißweilen ohne Mittel/ daß er selbst Feuer vom Himmel herunter fallen läßt/ wie geschah über Sodom und Gomorra/ über Arons Söhne/ und über jene Auffrührische Nothe. Und also straffet der Gerechte Gott noch heute / wann das Feuer vom Himmel schläget in Kirchen / Thürme/ Häuser/ Schaffstelle und Scheunen / wie die Erfahrung bezeuget. Unterweilen durch Mittel / in dem durch Menschen Feuer angestecket wird / wie zu ersehen im Buch der Richter 15. Cap. und noch heute von den Mordbrennern. Unterweilen verhenget auch G O T T / daß aus Verwahrlosung und Unachtsambkeit der Menschen ein Feuer auffgehet. Bald geschicht es beym Backoffen; Bald aus einer Darren; Bald in einer Schmiede; Bald beym Draven; Bald vom Flachs; Bald verursachters der Knecht im Stalle; Bald die Magd in der Küchen; Bald ein Rake auff dem Heerde; Bald vom Lichte / oder geringen Feuer Funcken/ dadurch viel Häuser/ ja ganze Städte abgebrandt werden/ wie der tägliche Augenschein mehr als zu viel lehret.

Levit. 10.
Num. 16.

Judic. 15.

Amos 3.

Deme sey aber wie ihm wolle/so ist doch zu wissen / daß solches ohne Gottes des H E R R N Zulassung nicht geschehe / also dieweil kein Unglück in der Stadt ist / daß der H E R R nicht thut; Und wenn Gott straffen wil/so lässet er offte zu / daß durch solche

Denck-Predige.

solche und dergleichen Mittel/und Verwahrlosungen / ein Feuer entstehen muß: Daher stehet geschrieben: Ich wil ein Feuer in die Städte schicken. Ich wil ein Feuer anzünden. Gott schicket sein Heer aus/ und zündet der Gottlosen ihre Stad an / und ist also gewiß / daß Feuer eine sonderliche Straffe Gottes sey.

Osee 8.
Jerem. 17.
Matth. 22

Ein solch Feuer hat Gott der Gerechte / bey uns allhie zu Schwerin auch kommen lassen.

Zuvor ist in dieser guten Stad unterschiedliche mahl Feuer gewesen/welches grossen Schaden gethan

Das erste mahl/vor ein hundert und ein und zwanzig Jahren/da man geschrieben/1531. an S. Jacobi Tag/ den 25. Julij/gegen die Nacht zwischen 10. und 2. Uhr/ da ist innerhalb 4. Stunden/Schwerin fast ganz außgebrant / und ist das Feuer erstlich in der Burgstrassen in einem Hause / aus Nachlässigkeit des Wirthes oder seines Gesindes/auskommen. Dieweil aber die Leute damahls in ihrem ersten Schlasse gelegen/hat das Feuer in so kurzer Zeit/also überhand genommen / daß nicht zu leschen gewesen: Die Burgstrasse ist zu beyden seiten hinauff und niederwärts/rein außgebrant / und volgend die umliegenden Häuser nach dem Markte/ mit dem Markte/ mit dem Rathshause/und wieder herunter/die ganze Neustadt. In Summa/alleine die halbe Schusterstrasse uff der einen Seiten zu rechter/und auffwärts nach der alten Apoteken/und so fort herunter/die Schmiedestrasse ist geblieben. Ein grosser Schade.

Das ander mahl / vor Vier und Neüzig Jahren / da man geschrieben 1558. den 21. Augusti zu Abend/hat der Donner in eines Bürgers Haus (dessen Fraw eines öffentlichen unkegahren EheBruchs bezüchtigt) geschlagen/und ist der eiserne Drth am Markte auffwärts nach der Schelffe / sampt dem

D iij

Nacht.

Eine Christliche

Nachhaus/und wieder hinunter hinter dem Nachthause nach der New Stadt/in allen 44. Wohnhäuser / Sampt der Fürsten Zehend Scheünen / innerhalb 4. Stunden in grund abgebrand. Gemeldtes Weib ward desselbigen Tages von ihrem Vater auff der Cansel / ihrer Hurerey halben/ mit diesen Nachgierigen Worten entschuldiget : Wo seine Tochter der That schuldig / daß Donner und Blitz ins Haus schlagen möchte / welches desselben Abends / wie gesaget / würcklich erfolget. Abero mahl ein grosser StadSchade.

Das dritte mahl / vor 26. Jahren / da man geschriben 1626. den 30. Augusti / ist ein Feuer allhie auff der Schelff / in der Fischer Strassen / darinne 8. Häuser / worunter 2. Adelige Höfe eingeeichert / welches durch Flachs entstanden. Denn weil damahls eine Fraw das Flachs in ihrer Stuben / bey dem heissen Ofen hat trocknen / sie aber das Haus zugeschlossen / und nach dem Markte gehen wollen / ist das Flachs von der Hitze angezündet / daß man das Feuer so bald nicht hat löschen können.

Das vierte mahl ist ein groß Feuer allhie entstanden / heute vorm Jahr / da man geschriben 1651. den Freytag nach Margaretha / war damahls der 18. Tag Julij. Gebe GOTT / daß diß das allerletzte mahl seyn möge. Was diß aber vor ein schrecklich grausamb Feuer gewesen / und was es vor grossen Schaden gethan / solches ist euch allen / Herzlichste Zuhörer / noch bewust und bekand / und wird uns wol für Augen stehen / so lange wir und unsere Kinder leben.

Diß Feuer / wie ihr wisset / ist angegangen an einem Freytag / halb 2. Uhr Nachmittag / in einer Schmiede / hinter dem Nachthause / nahe bey Herrn Bürgermeisters Ulrici Fabricij, und Herrn Heinrich Schefus / Kammerherrn / Behausung. An demselbigen Tage / weil es sehr warm Sonnenschein war /

Denck-Predigt.

war/hat jemand Flachs auff einer Wüstenstätte / nahe bey der Schmiede/in der Sonnen Hitze/wie vor diesem zum öfftern geschehen/brachen wollen/und sich keins Unglückes besorget; Die ArbeitsWeiber aber / nach deme sie das Flachs im Sonnenschein / auff die reige herumgesehet und außgebreitet / daß es warm werden/und desto bequemer zu brachen seyn möchte / sind nach Haus gegangen/Mahlzeit zu halten. In deme sie nun nach 1. Uhren wieder an ihre Arbeit gehen wollen/ kömpt ein geschrey auff der Gassen: Die Schmiede brennet / die Schmiede brennet. Ob aber das Feuer anfänglich / und wie es vom Flachs oben auff des Schmiedes Boden und Dach gekommen/weis G. D. der Herkenkündiger / dem nichts verborgen ist/am allerbesten / und wirds auch zu seiner Zeit wol offenbahren/und an Tag bringen. Sonsten ist's wahr/und wird auch von vielen Glaubwürdigen Leuten berichtet : Ja vom Schmide selbst endlich bekant/ daß die Schmiede im Feuer gestanden / ehe das Flachs auff der Gassen ist angezündet worden. Weil nun damahls ein starcker Wind auffgekommen/ist das Feuer von der Schmiede alsobald auff die Benachbarten Häuser gefallen/und selbige / weils die meisten Dächer mit Stroh und Reeth gedecket/ in geschwinder Eil angestecket / weil auch der Wind länger se starcker geworden / hat er das Feuer weit über die andern Häuser / biß in die BurgStrasse auff Jochim von Kohden Behausung / da vor etlichen Jahren der Registrator Sehl. Henricus Langermann gewohnet / schlenmia aewehet / welches Haus aber durch G. D. ites Gnade damahls von den Nachbarn bald wieder gerettet. Darauff ist also fort ein new Feuer entstanden/ auff Sehl. D. Joannis Neovins Hause am Markte/so bald dasselbige auch geleschet /

vers

Eine Christliche

vertheilet es sich weiter / und flucht auff **Asmus Mulsowen**
Stall / hinter seinem Hause in der Schuster Strassen. Von
dannen komt es geschwinde wieder zu rückwerts / auff **Berent**
Zimmermans Zinnengissers / und ferner auff **Martin Zt**
horden Hoffschwertfegers behausung in der König Strasse :
Wobon die andern in der ganzen Nachbarschafft nahe an ein
ander belegen / und mehrentheils mit Stroh gedeckte Häuser/
auch endlich sind angezündet worden ; Als der **Hademans**
schen / **Jochim Kellermans** / und andere in der Schusters
Strasse : der **Griffelschen** / des **Sattlers** ; **Sehl. Secreta**
tarij **Herrn Niclas Kachels** / **Jochim Klaus** / und noch an
dere mehr in der König Strassen : Ja biß gar in die Burgo
Strassen hinein / da der Buchbinder **Balthasar Krösemann** /
Peter Plute / **Hans Falckenhagen** / **Christian Kahn** /
Paul Zewert / und andere wohnten. Dieser Bürger Häuser
sind gleichsamb in einem hui und Augenblick angezündet / und
auff einmahl brennend geworden. Weiln aber der Wind mehr
zugenommen / und sich nach gerade gedreyet / ist das Feuer von
der Schmiede und deren Benachbahrten Häusern auch auff das
Kathhaus geflogen / und wegen etwas Flachses / so umb mehreren
Sicherheit willen / daselbsten auff dem obersten Boden eine
zeitlang gelegen / in geschwinder eilt dermassen überhand genom
men / daß es nicht zu leschen gewesen / und hat also nicht allein das
ganze Kathhaus im Feuer flattern und herhalten müssen / Sone
bern es ist auch der schöne Kathhaus Thurm / darin ein helle
Schlag Glocke mit viertheilen gehangen / und die man über die
ganze Stadt hat hören können / mit auffgegangen / und ver
schmolzen. Und weil der Thurm mit Spönen gedecket / hat
der

Denck-Predigt.

der Wind das Feuer über die ganze Stadt gesprengt / daß es hin und wieder auff die Häuser gefallen. Da ist alsbald die Gerichts Stube / der Weinkeller / die Apotheke / als die dem Rathhause am nächsten waren / und hernacher die Mühle und Mülhenthor / sampt dem Armen Hause / welches sonst der heilige Geist genandt wird / mehrentheils zu grunde abgebrant.

Da ist die ganze Burg Strasse auff beyden Seiten / auff welcher 36. Häuser gestanden / rein abgebrant / aufgenommen J. S. Gn. Haus / darin zu vorn die fürnehmsten Fürstl. Officiere / als der vorige Cancellarius D. Dieterich Reinking / H. Hartwich von Passow / Weyland Fürstl. geheimbter Rath; der Herr Obrister / Dieterich von Görcken / und andere mehr nach einander gewohnt: Jezund aber D. Albertus Helm / Cansley-Director, der damahls auch abgebrant / darin seine Wohnung hat: Wie auch Sehl. Herrn Simon Gabriels zur Redden / Weyland Lehn Secretarij, und geheimbten Raths / behausung: Welche beyde Häuser auff der Burg Strasse allein / wiewol nicht ganz / dennoch über die helffee stehend geblieben. Da ist die ganze König Strasse auff beyden seiten / darauff 22. Häuser gestanden: Die ganze Schuster Strasse auff beyden Seiten / auff welcher 17. Häuser: Die Salz Strasse auff beyden Seiten / da der Registrator Herr Jacobus Mutterer wohnt / und darauff 11. Häuser: Das ganze Marckt rings herum / woselbst 15. Häuser gestanden / neben der einen seite hinter dem Rathhause / da H. Jochim Gaus / Rathsverwanter eine Behausung hatte / die D. Joachim

Ⓒ

chimus

Eine Christliche

chimus Schröder damahls bewohnete / und da des Kellers
wirts Wenzel Benzburgs Haus stand / darin der Stadt
Secretarius Johannes Gehrman zu der zeit gewohnet. Im
gleichen die Schmide Strasse auff beyden Seiten / darauff
17. Häuser gestanden: Die Faule Grube / da das Armen-
Haus / und andere unterschiedliche Wohnungen gewesen / auff
beyden Seiten: Und die eine Kiege in der Hunnen Strasse
da der Conterfeyer Daniel Block und andere ihre Behausung
ge hatten / zu eitel Steinhaußen geworden. Und sind also in
der Stadt Schwerin / innerhalb 7. Stunden bey 150. Häuser
zugleich auff einmahl in vollem Feuer gestanden.

Was diß für ein trauriges und erbarmliches Spectakel
gewesen / kan und mag mit Worten nicht ausgesprochen werden /
Ja wenn der grundfromme Gott aus lauter Gnade und Barm-
herzigkeit / dem grossen Feuer nicht gesteuert / und gewehret / so
wäre die Kirche und Schul / und deren Häuser: Die Fürstl.
Canzley: das Kornhaus: Der Bischoffs Hoff / darauff der
Marschall Herr Otto Wackerbarth wohnt: Den Schmied-
de Thor / und andere Bebeude / denen es zur negsten Wand ge-
wesen / und daher in grosser Gefahr gestanden: Im gleichen
die ganze Neu Stadt mit darauff gegangen: Gott gebe wie es
mit der Schelffe wäre abgelauffen / denn das wisset ihr alle wol /
geliebten Freunde / und haben es auch ewer viel mit Augen an-
gesehen / weil der starke Wind sich gedreyet / daß die Kirche
oben dem Capittel Hause umb 2. Uhr zu Nacht / von den flie-
genden Feuer Funcken / welche von Brand Eckhorst und
Hans Zachowen im Feuer stehenden Häusern / als die der
Kirchen am negsten / und die letzten waren / auff das Kirchendach
gefallen

Denck Predigt.

gefallen/schon angezündet war / die auch bereits lichter Lohe ge-
brennet. Ist aber durch Gottes Gnade von etlichen Leuten bald
wieder gelöscht worden. Zu welchem behuff denn / und damit
die Kirche von den Benachbarten Feuren / so noch etliche Tage
in der Aschen geglimmet/und vom Winde nach der Kirchen hin-
zu gewehet/nicht ferner möchte angestecket und beschädiget wer-
den / Als hat der jetzige Structuarius und Schelff Bogt Herr
Lucas Hansell/dem seine zwey Häuser und eine neue Scheune/
in der Schmiede Strassen/nah am Kirchhoffe/auch abgebrant/
mit etlichen ihm zugeordneten/ bey die 3. Tage lang / vermittels
etlichen Küben voll Wassers / an der Kirchen des Nachts fleissig
ge auffsicht gehabt/und gute Achtung darauff gegeben/ damit an
derselben kein grösser Unheyl und Unglück entstehen möchte.
Welches wir aber principaliter, und vornemblich/ dem Allmäch-
tigen Gott im hohen Himmel zu zuschreiben haben / der hats ge-
than/der hat dem Feuer geruffen/ wie abgelesener Text vormel-
det. Und das ist zu ersehen aus allen Umständen : Denn dis
war ein recht fliegendes Feuer / so bald es auff ein Haus gekom-
men / ist das ganze Haus zur stunde in voller Gluth gewesen ;
Ja viel Häuser in der Burg Strassen nach der Schwerinischen
See hin/und anders wo/ seynd von rückwerts angezündet wor-
den/das auch die guten Leute/so vornen in den Häusern und auff
den Gassen gestanden/und gemammerschlaget/selbst nicht gewußt/
das ihre eigene Häuser zu rückwerts im Feuer gestanden. Da
sind die besten Häuser auff der Burg Strassen und sonst hin
und wieder/so mit Steinen gedecket / und umbher mit Brants
Mauren und Steinern-Siebeln umbgeben/in grund verbrant/
das fast nichts übrig geblieben. Da ist des Hauptmans Herr
Wilhelm von Warnstädte Haus / so auff Mauren gestan-
den/

Eine Christliche

den/in grund verbrant. Da ist Sehl. Herr Jacobi Beckmans/ gewesenem Cammer-Secretarij, newgebautes Haus/ so auff Mauren gestanden/in grund verbrant. Da ist das schöne Steinern Haus/ darinne vor Jahren Sehl. D. Johannes Daberberg gewohnet/ und mit lauter Seinen gemauert / in grund verbrant. Da ist der HochEdlen Grafwen von Passowen Wittiben/ ihr außbündiges schönes Steinern Haus/ welches Sehl. D. Johannes Bergmann aus dem grunde newbarte bauen lassen/in grund verbrant. Da ist der Penken und Besendorff ihre Behausung/ darin der Stallmeister Herr Ammus Nunne damahls gewohnet; Item des Cansley-Secretarij Herrn Gerdt Ludwig Beckers schönes Haus/ welches vorn auff Mauren gestanden / und zu rückwärts / wie auch auff beyden Seiten grosse Garten hatte / und vom Benachbarten Feuer nicht leicht könnte angestecket werden / darin Herr Gerhard Meyer/ Visitation- und Regierunge Rath/ damahlen seine Wohnung hatte/ zu grunde verbrant. Da ist Herrn Nicolai Hoppen / und Herrn Jacobi Kolbawen/ beyde Nahes Verwandten schöne Häuser: Auch des Haus Vogts Lubbert Sanders/ und Tobias Havemans neue auffgebauete Häuser: Imgleichen des Sprach-Meisters Herrn Josias Matras Haus/ Dinen des Feld Trumbters/ und Berend Eichholzen/ Wohnung zu grunde verbrant: Da ist am Markt Herrn Theodori Suchsen/ Nahes Verwandten und Apothekers/ schönes Steinern Haus: Herrn Johannis Barwians Steinern Haus: Imgleichen Herrn Ulrici Fabri-

Denck-Predigt.

Fabricij ander schönes Steinern Haus auffm Markt / darin
der jüngstverstorbenen Sehl. D. Abraham Käyser / Fürstl.
geheimbter Rath / damahls wohnte : Wie auch Sehl. Herrn
Jonas Emmen / Bürgermeisters Behausung / welches auch
einen Steinern Giebel und Brant-Mauern hatte / und daraus
Herr Petrus Clement , Fürstl. Meckelburgischer Rath
und Assessor im Hoff-Gericht zu Sternberg für etlichen Jar-
gen / zu seinem grossen Glück / gezogen war / in grund verbrant.
Da sind sonsten mehr feine Häuser in der König-Strasse :
als D. Johannis Helinges F. G. Leib-Medici : Berendt
Colanders Küchenschreibers / Herrn Peter Malchowen /
Kammer-Herrn / Meister Marek des Hoffschneiders
und Martin Boyen / wie auch am Markt und in der
Schmiede-Strassen : Als Pantrati Schmalbeck / darin
D. Henricus Bilderbeck damahls gewohnt : Benjamin
Fleischowers / und Sehl. Simon Pauli Haus / welches
Monsieur Johan Grave sich hatte aptiren und verfertigen
lassen : Ingleichen Jochim Niemans / Sehl. Herrn Hen-
rich Bedemans / Dettloff Kirchowen / Jürgen Wolff /
Simon Steinwede / Johan Schütten / Gaspar Kettin-
ges / Marcus Poleman / Christoff Dabelsteins / Gerdt
Zimmermans / der Frayen Hertelschen / und andere
mehr in der Schmide-Strassen belegene Häuser ; Auch für
dem Mühlenthor / als : Jochim Schassen / der Fray
Severinschen / der Sommerschen / Jochim Löwen /
Andreas Dabelsteins / Hans Bertener / Jochim
Kaphingst / David Krusen / und noch viel andere schöne
Elij wolger

Eine Christliche

wolgebawete/und mit Steinen gedeckte/ und gemaurete Häuser hin und wieder in den Gassen/ die geliebte kurke halben alle mit einander allhie nicht können specificiret und nahmkundig gemacht werden/zu grunde verbrant/ und zu eiteln Steinhaußen geworden.

Diese alle an der Zahl bey die 150 haben damahle/ wie bereits gedacht/ leider Gottes/ im Feuer verschmelzen müssen. Da sind auch alsofort im anfang des Feuers die Sotseulen und Schwangruten angezündet/ Ja das Holz und die Schlncken an den Brunnen sind meistens mit verschwelet: Vorauff den Bürgern und Einwohnern das Herk und der Muth zu leichen entfallen/ und verzagt geworden.

Und hat das Feuer in so kurzer Frist also haußgehalten/ und so eiferig umb sich gefressen/ das fast kein Stein an den Mauren der Häuser/ auff dem andern/ und kaum ein einig tüchtig Stück Holz übrig geblieben/ das man wozu gebrauchen könnte.

Gewißlich wahr ist/wenn sonst ein einig Zimmer hätte sollen herunter genommen/ und das Holz kreuzweis mit fleiß über einander gelegt werden/ so würde es mühe haben/ das sohan Bauholz in 3. oder 4. Stunden zu Aichen werden könt: Aber allhie sind etliche 1000. Stück Bauholz in 7. oder 8. Stunden zu eitel Aichen worden. Ja was noch am allermeisten zu verwundern/ als ehliche Christliche Herken auff der Burgstrasse nach dem Wasser hin wohnend gesehen/ das die Giebel der Häuser auff den Gassen ein gegen dem andern herunter gefallen/ und sie durchs Feuer nichts sicher hinweg bringen können/ haben sie sich mit ihrem Gerächlein rücklings zu Wasser salviren wollen: Aber das Feuer ist zu ihnen in ihre Dötte oder Schifflein geflogen/ und auff ihre gestehete Sachen so eyfrig gefallen/ das sie sich im

Denck/Predigt.

im Schiffe kaum haben retten / und ehliche Kasten und andere Sachen ins Wasser werffen müssen.

So ist hiebey auch nicht zu verschweigen / daß eben zu der Zeit die Mühle/weil es gegen die Erndte gegangen/stille gestanden/da aber die Mühle gebrant / hat man das Schuss auffgezogen/ und die Räder ins Wasser gehen lassen/ in Meinung sie solten in salvo verbleiben. Aber die Räder sind auch im Wasser verbrant/und mit auffgangen; Und ist also bey uns wahr geworden/was in unserm Predigt Text enthalten: Nemblich/daß das Feuer solte eine grosse Tieffe verzehren. Daß es aber solte dem Feuer/ oder viel mehr Gottes Zorn ein Ernst gewesen/ ist hieraus zu ersehen / daß auch etliche Bürger ihre Scheunen draussen für dem Thor/mit nassen Laken/ für denen aus der Stadt fliegenden FeuerZuncken haben bedecken und behengen müssen / so eyfrig und häufig ist das Feuer darauff gefallen. So wird auch für gewisse berichtet/daßeeliche Leute / den negsten folgenden Tag nach dem Brande / ein hauffen Feuerwische/ die der Wind von denen mit Stroh und Reeth gedeckten Häusern hinweg gewehet/auff eine halbe Meil weg von der Stadt gefunden haben. Sehet meine Allerliebsten ChristoFreunde/wer darff nun sagen/daß diß unser Feuer sey entstanden/und auffgegangen / ohn des H E R R N Befehl. Und müssen dero halben es niemand anders / als alleine G D E U im Himmeln zu schreiben / der hat dem Feuer geruffen / der hat es kommen lassen,

Theen. 3.

Das

Das ander Stück.

Aus was Ursachen leidet denn der gerechte
Gott ein solch Feuer kommen?

A Newort: Textus: Damit zu straffen. Nemlich die Sünde / und ist also eine grosse Feuersbrunst ein Zorn-Feuer/ein Straff-Feuer Gottes des Allmächtigen.

Gen. 19.
Ezech. 16.

Amos 5.

Matth. 22.
Osee 8.
Jerem. 17.

Amos 6.

Nun bezeuget aber Gottes Wort / daß der gerechte Gott mit Feuer pfleget zu straffen: Erstlich Unzucht.
Zum Andern/ Hoffart / und Unbarmherzigkeit.
Zum Dritten / Ungerechtiigkeit/ wenn man die Armen unterdrückt/ daß Recht in Vermuth verkehret, und die Gerechtiigkeit zum Bodem stoffet.
Zum Vierten/ Verachtung Gottes Wortis und deren Diener.
Zum Fünfften/ Wenn man seines Schöpfers vergisset.
Zum Sechsten/wenn man den Sabbath profaniret und entheiligt.
Zum Siebenden / Wenn man in Völlerey und Uppigkeit lebet/ und den Wein aus Schalen trincket / Solche und andere Sünden mehr/dräwet Gott mit Feuer zu straffen.

Lehre.

Jerem. 2.

Wiso müssen wir / Andächtige liebe Zuhörer / unser Feuer auch vor eine Sündenstraffe halten: Ja freylich ist es eine Sündenstraffe gewesen/ daß die Fürstl. Residentz Stadt Schwerin / dißmahl im Feuer ist auffgegangen. Es heisset mit uns wie Gott saget: Es ist deines Vopheit schuld/ daß du so gestuipet wirst: Und deines ungehorsams / daß du so gestraffet

Denck/Predigt.

straffet wirst: Also mustu innen werden/und erfahren/was das vor Jammer und Herckenleid bringet/ den HERN deinen Gott verlassen/und ihn nicht fürchten.

Ach leider ja/ wir haben des sündigens zuviel gemacht/ wir sind Gottlos und unachorsamb gewesen/ darumb hat Gott billich unser nicht verschonet.

Wir lesen Jeremia Cap. 22. Wenn der starcke eyferige **G**ott der Königl. Residentz Stad Jerusalem mit Verwüstung und Zerstorung dräwet/ So spricht er: Es werden viel Heyden für dieser Stad fürüber gehen/ und einer den andern fragen: Warumb hat Gott mit der grossen Stad also gehandelt? Antwort: Darumb/das sie den Bund des **H E R R N** ihres Gottes verlassen/ und andere Götter angebetet/ und den selben gedienet haben: Also hat der gerechte **G**ott dieser Mesekburgischen Residentz Stadt/ nicht allein viel Jahr nach einander/eine grosse Straffe und Unglück gedräwet/ sondern er hat sie auch zu wercke gerichtet/ und diesen guten Orth zum Achenberge und Steinhauffen gemacht. Da ist nun wol zu vermuthen/ das manniß 1000. Menschen in diesem Jahr vorüber gegangen/und gefragt: Lieber/warumb hat **G**ott mit Schwerin also gehandelt? Antwort: Darumb das sie den Bund des **H E R R N** ihres Gottes verlassen/ und andern Göttern gedienet haben.

Ja freylich haben wir andern Göttern gedienet/ und den Bund unsers Gottes verlassen. Denn haben wir nicht mit unserm **G**ott in unser heiligen Tauffe eine Verbündniß gemacht/ und uns verpflichtet/ das wir fest bey ihm verbleiben/ und ihm alleine anhangen wollen? Das haben wir aber nicht gehalten/ sondern sind von ihm abgewichen und abtrünnig geworden. Haben wir **G**ott nicht angelobet/ das wir mit den

D

Sünde

Eine Christliche

Rom. 6.

Job. 15.

Luc. 1.

Rom. 6.

Sünden und sündlichen Wercken keine Gemeinschaft haben wolten? Das haben wir aber nicht gehalten/ Sondern die sündlichen Lüste lassen herschen in unserm sterblichen Leibe/ und das Unrecht in uns gesoffen/wie Wasser.

Haben wir Gott nicht angelobet/das wir ihm dienen wolten/ohne Furcht unser Lebenlang / in Heiligkeit und Gerechtigkeit/die ihm gefällig ist? Aber wir habens nicht gehalten/ Sondern unser Glieder begeben zum dienste der Unreinigkeit / und von einer Ungerechtigkeit zur andern.

Ach wie oft haben wir dem langmütigen Gott angelobet unser sündlich Leben zu lassen / und habens doch nicht gethan? Wir haben in den vorigen Monatlichen Buß- und Fasttagen uns hochtheurlich verpflichtet/ das wir wolten demüthiger/ keuscher/ mäßiger/ frommer/ auffrichtiger/ gerechter und veresöhnlicher Leben/wie bishero geschehen. Aber/Ach leider/leider/Hoffart/Unzucht/Völlerey/Fressen und Sauffen/Wohheit/Falschheit und Ungerechtigkeit/ete haben überhand genommen/ und wird mit vielen/je lenger/je ärger: Ach das wir so blind und sicher seyn / mitten in Trübsahl und in Pein / das ist ja zu erbarmen.

Dan. 9.

Und allhie kan sich keiner entschuldigen / noch den Kopff aus der Schlinge ziehen / sondern Wir alle alle müssen bekennen mit Daniel: Wir haben gesündigt/ unrecht gethan/ seynd Gottlos gewesen/ und abtrünnig geworden / Wir sind von deinen Geboten und Rechten gewichen / wir gehorcheten nicht deinen Knechten den Propheten/die in deinem Namen unsern Königen/Fürsten/Vätern/ und allem Volck im Lande predigten / Ja Herr/wir/unser Könige/unser Fürsten und unsere Väter/ müssen uns schämen / das wir uns an dir veründigt haben.
Wahre

Denck-Predigt.

Wahrlich/das das Rathhaus und der Tank-Sahl neben
der Richt-Stuben zu drey unterschiedlichen mahlen abge-
brant: Und in diesem Feuer die Trinck-Stube auff dem
Weinkeller/die Apotheke/und die Mühle auch hat mi-
herhalten müssen/gibt kein geringes nachdenken / und ist kein
gut Omen. Und weil wir/meine Allerliebsten Christ-Freun-
de/in unsern Häusern offerers gesündigt/und dieselbe Sün-
den Nester geworden/so haben sie auch mit herhalten müssen
Ach ja/was in mannigen Hause vor Sünde und Schande ge-
trieben/und wie man in Uneinigkeit/Geiz/Zanck und Wieder-
willen/in entheiligung des Sabbaths/in Fluchen/Schweren/
und dergleichen gelebet / bezeuget der gerechte Gott mit dem
Feuer/und dessen umbfressung.

Es ist zwar/dem Höchsten sey ewig Lob und Danck gesagt/
die ganze Stad nicht abgebrant/ sondern es sind durch Gottes
Gnade noch viel Häuser stehend geblieben: Als da ist die Bad-
stäber-Strasse: Imgleichen auch die eine Seite in der Hun-
nen-Strasse/ da der Hoff-Meister Herr Dieterich von
der Lübe: Der Cammer-Secretarius Herr Emanuel
Sichler; Sehl. Herr Ambrosij Emmen/ Cansley Se-
cretarij Witwe/Otto Lowe/und andere wohnen: Item die
New-Stadt/und die geringen Häuser auff dem More/und
Zappenhagē: wie auch die Schelffe/vñ die Kiege hinter dem
Rathhause/da D. Daniel Nicolai Fürstl. geheimbter Rath/
der Küchenmeister H. Paul Christian; Jochim Eckhorst/
und andere ihre Wohnung haben: Diese alle / und die in der
Stad nahe vor dem Schelff Thor wohnen/ Als D. Joachi-
mus

Eine Christliche

mus Bedeman / Nicolaus Bergmann / des Rahts
 Juden auff dem Kirchhoff; Und B. Fabritij, Wohnhaus/
 welches in Warheit sehr heiß gestanden: auch andere/sind/Gott
 lob/in diesem grossen Feuer verschonet geblieben/wiewol es ihnen
 so nahe gewesen / daß auch in eines und andern Hause vor der
 grossen Hitze/ daß Bley in den Fenstern geschmolzen / und der
 Harz oder Safft aus den Balenungen und Taffelwerck der
 Stuben geflossen: Hette wahrlich nicht näher seyn dürfen.
 Aber da muß man bey Leibe nicht gedencken / daß wir verschonet
 ten Leute eitel heilige Engel weren/ die nicht gesündigt: Sondern
 die abgebrandten hetten die Straffe alleine verdienet / wie
 manlicher sich wol einbilden möchte. Ach nein / Ach nein / hie
 heist es: Die Straffe wir wol verdienet han / Solches
 bekenne ein jederman/niemand kan sich außschliessen.

Luc. 13.

Wir lesen Luc. 13. Als der Thurm zu Siloah dermahls
 eins war herunter gefallen/und hatte achtzehnen Leute erschlagen/
 da vermeineten die Juden auch: Es müssen sothan erschlagene vor
 andern alleine Sünder seyn. Aber Christus sprach; Meinet
 ihr/daß die 18/ auff welche der Thurm in Siloah fiel / und er-
 schug sie/seynd schuldig gewesen vor allen Menschen / die zu Je-
 rusalem wohnen. Ich sage nein/ sondern/ so ihr euch nicht bes-
 fert/werdet ihr alle also auch umbkommen. Also haben wir ver-
 schoneten Leute/bey dieser Feuersbrunst unsere Warnung / und
 kan daher kein einiger sich weis brennen / und sagen: Ich bin
 reines Herzens: Sondern daß der fromme Gott unser etliche
 verschonet/ das ist lauter Gnade und Barmherzigkeit gewesen.

Sehet/meine Allerliebsten / Also müssen wir heute unsern
 Denck-Tag halten/und solches alles uns zu Gemütze führen/
 rechtschaffne Busse thun / dem lieben Gott in die Arme fallen /
 von Herzen bekennen / beichten und beten; Ach HERR/unser
 Missethäter

Eine Christliche

auffn Nachmittag umb 2. Uhr/ein Feuer wieder angegangen /
das hat innerhalb 3. Stunden/noch 23. Häuser / 5. Scheunen/
und die außbüdige schöne Kirche eingeschert. Solche Exem-
pel haben wir mehr erlebt / das in einer und andern Stad vor
wenig Jahren/mehr als einmahl/groß Feuer entstanden.

Solche und dergleichen traurige Fälle / müssen wir uns
offt für Augen stellen/uns für GOTT fürchten / und unser sünd-
liches Leben bessern. Und was meinet ihr wol/meine Geliebten/
worumb es geschehen/das in diesem abgewichenen Jahr/von uns-
ser Feuersbrunst an/bis hieher/hin und wieder in den Häusern/
welche stehend geblieben/bey die 10. mahl wieder Feuer ent-
standen? Wahrlich/GOTT rufft uns dardurch zur Buße.
Derhalben sehet zu / und thut rechtschaffene Früchte der Buße.
Denn ich sage euch/es ist die Art den Bäumen schon an die Wur-
zel geleget/welcher Baum nicht gute Früchte bringet / wird ab-
gehawen/und ins Feuer geworffen. - Davor der fromme Gott
uns alle in Gnaden behüten und bewahren wolle / umb seines
lieben Sohns Jesu Christi willen/Amen.

Das dritte Stück.

Un folget zum lezten / wie man sich bey solcher Fe-
uersbrunst verhalten/und was man thun sol / das
Gott ferner verschonen/und Segen und Gedenken
wieder geben möge? Antwort: Textus, Da sprach
ich: Ach HERR HERR/laß abe / wer wil
Jacob wieder auffhelffen/denn er ist ja geringe. In die-
sen Worten zeigt der Prophet an 1. was er gethan habe/ Nemo-
lich/Er habe gebetet / 2. Wen er in seinem Gebethe angeru-
fen hat

Denck-Predigt.

fen habe/ Nemblich/ **G**ott den **HERRN** / der solch Feuer hat kommen lassen/ 3. Bittet er umb Verschonung und Ablassung/ daß das grosse Feuer möchte auffhören und geleschet werden / 4. Setzet er die grosse Noth/ Nemblich/ weiln kein Mensch löbte helfen und erretten. 5. Thut er hinzu die Ursache: Weil Jacob ja geringe sey/ das ist/ sie sind arme Sünder/ elende Menschen/ voller Schwachheit und Gebrechlichkeit / und wil Amos so viel sagen: Ach frommer **G**ott/ sol ein solch groß Feuer entstehen/ wie ich sehnd gesehen habe / das wird sehr schrecklich und grausam zugehen: Derohalben erbarme dich unser/ nach deiner grossen Barmherzigkeit: Wende ab deinen Zorn/ lieber **H**err/ mit Gnaden/ und laß nicht wüthen deine blutige Rache/ richte uns nicht strenge nach unsern Missethaten / sondern nach Güte / etc. Solch Gebet des Propheten ist von Gott auch erhöret worden/ wie ferner im Texte folget: Darwiew dem **HERRN** das auch: und der **H**ERR **H**ERR sprach: Es sol auch nicht gesch:hen.

Lehre.

Wir sollen nach dem Exempel Amos fleissig beten / und dem lieben Gott mit Gedult in die Armen fallen. Zwar hat die Feuersbrunst manchen Menschen hart getroffen/ daß ers sein Lebenglang wol fühlen wird / daher bey vielen grosse Ungedult mit unterlaufft. Aber / meine Herzkliebsten Kirch-Kinder/ mit Ungedult/ Murren und Kurren richtet man nichts aus. Darumb am allerbesten/ gedultig seyn / und auff die Güte des **HERRN** hoffen/ den Zorn Gottes willig tragen/ und unter seine gewaltige Hand sich demütigen/ so wird er uns wieder erheben zu keiner Zeit. Insonderheit müssen wir fleissig beten/ und solchs wil Gott selbst von uns haben/ Ezech. 22

Wir

Thren 3.
Mich 7.
1. Petr. 5.

Eine Christliche

Ezech. 22.

Wir müssen beten umb Vergebung der Sünden/ alldiweil wir diese Straffe mit unsern Sünden wol verschuldet haben: Wir müssen bitten umb Abwendung grösser Straffe / die Gott uns täglich mit vielen Zeichen und Wundern dräwet. Denn daß sekund bey einem und andern/ im Brodte/ Blut gesehen und gefunden wird/ auch das Korn/ als Weizen/ Gersten / Habern / Erbsen / etc. in den Benachbarten Holzungen auff den Weiden wächst und aufschleget/ solches möchte vielleicht nichts gutes bedeuten. Dderhalben bete/ wer beten kan! Nimb von uns Herr/ du getrewer Gott/ die schwere Straff und grosse Noth/ die wir mit Sünden ohne Zahl / verdienet haben allzumahl / etc.

Wir müssen bitten umb Trost/ Gedult/ umb ein fröhliches und bußfertiges Herz/ umb reichen Segen und Gedeyen / umb reichliche Erstattung. Und sohan unser Gebet muß von Herren gehen/ so wirds Gott so gewisse erhören / als er Amos sein Gebet erhöret hat.

Und zwar / daß GOTT mitten in der Fenersbrunst unser Gebet bereits erhöret/ und nicht verschmähet hat / ist hieraus zu ersehen. Denn als das Kalckhaus auff dem Kirchhoffe / welches von der Mittelsten Kirchthür kaum ein Schritt oder 10. abstehet/ lichter Loh gebrennet/ und die Feuerfuncken hauffens weise in die mittelste Kirchthür geflogen / da allerhand Geräthelein hinein geflehet/ habe ich etliche meine Pfarz Kinder/ die auff dem Kirchhoffe und Gassen herumb gelauffen / und so viel ich damahls in geschwinder Eil können zusammen bringen/ zu mir geruffen/ und sie vermahnet / sie möchten sich mit mir in die Kirchen verfügen / und GOTT herrlich anrufen umb Verschonung seines Hauses. Dasind unser wol bey die 30. oder 40. in der Kirchen auff die Knie niedergefallen / haben Ansdäcke

Denck-Predigt:

dächte Buß: Psalmen gesungen / und mit Thränen unser Gebet gethan / worinne uns auch der fromme Gott ganz gnädiglich erhöret hat. Also wird der vielgütige fromme Gott unser Gebet gewislich ferner erhören.

Ja wir müssen dem Allerhöchsten auch herzlich danken für seine erzeugete Gnade und Barmherzigkeit / und sagen: Die Güte des H E R R N ist / daß wir nicht gar aus sind / und seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende.

Psal. 50.

Thren. 3.

Fragestu aber / und sagest / Mein Mensch: Wofür und worumb ich meinen GOTT danken sol? Habe ich doch mein Haus und Hoff verlohren; Antwort: Hastu / lieber Mensch / dein Haus und Hoff verlohren / so hastu dennoch deinen frommen GOTT nicht verlohren / der ist bishero in der Noth / und also in diesen grossen Feuer bey uns gewesen / daß wir nicht gar zu Boden gefallen. Und solches bezeuget abermahl die Erfahrung mehr / als zu klar. Denn 1. Meine Geliebten / da ist ja das Feuer bey Tage und nicht bey der Nacht auffgegangen / sonst wäre noch grösser Unglück entstanden. Denn weil das Feuer in geschwinder Eil zugenommen / und die Gassen allenthalben voll Feuers gewesen / so hette bey der Nacht auch kein Mensch wissen mögen / wohin er sich salviren solte / und hette daher mannig 100. Mensch elendiglich verbrennen müssen. Ja wäre es Nacht gewesen / und das Vieh des Abends zu Haus gekommen / so hette alles Vieh im Feuer müssen umkommen / und wäre daher ein schrecklicher Standt in der warmen Zeit verursacht worden / Ist das nicht dankens werth?

2. Daß kein einiger Mensch / groß oder klein / ist beschädiget worden / wie groß auch das Feuer gewesen / und wie

Ⓔ

wie

Eine Christliche

wie sehr es überhand genommen / Ist das nicht danckens werth ?

3. Daß noch die meisten Leute Ihre besten Sachen gerettet / da sonst bey der Nacht mancher nacket und bloß hette davon lauffen müssen : Ist das nicht danckens werth ?

4. Daß der fromme Gott die New Stad / die Schelfse / und noch andere Häuser übrig gelassen / daß einer bey dem andern / gegen dem damahls heran nahenden Winter / seine Wohnung und Herberge hat haben können. Ist das nicht danckens werth ?

5. Insonderheit / das der grundfromme Gott die schöne wolgebaute Kirchen / dergleichen auff viele Meil weg nicht zu finden / und die allbereits / wie zuvor angedeutet / lichter Lohe gebrennet / wie auch die Schule / Prediger und Schul Collegen, auch andere der Kirchen benachbarte Häuser gnädiger erhalten. Ist das nicht danckens werth ? Ja freylich ist das danckens werth. Sonst weiß die Kirche / Schule / und deren Häuser weren mit aufgegangen / welches gar leicht hette geschehen können / wo wolten wir armen Leute in dieser zimlichen Volkreichen Gemeine zusammen kommen seyn / unsern Gottes Dienst zu halten ? So hette es uns wahrlich an Lehre / Vermahnung / und Trost gemangelt. Wo wolten unser liebe Kinder / und die zarte Jugend in der Gottes Furcht und Christlichen Tugenden seyn unterwiesen / und anfferzogen worden ? Ach derhalben lobe den H E R R N / meine Seele / und was in mir ist / seinen heiligen Nahmen / Lobe den H E R R N meine Seele / und vergiß nicht was er dir gutes gethan hat.

Psal. 103.

Über das gibt uns auch dem Allerhöchsten zu dancken bis an die

Denck-Predigt.

an die hand/das/nemblich/ so bald diese gute Stad abgebrant /
und in die Aschen gesetzt/ der Allmächtige **GOTT** Christliche
wolthätige Herzen erwecket/ die sich der abgebranten
herzlich angenommen / und allerhand Proviant an
Brod/Bier/ und dergleichen / (deswegen die Stadt Wis-
mar/ Parchim/ und Güstrow hoch zu rühmen/) herzu ge-
bracht/ darmit man bey dem anfang der Verwüstung ja nicht gar
verschmachten möchte. Insonderheit ist den Benachbahrten
Städten so wol in / als außershalb dieses Landes/ als Lübeck/
Hamburg / Braunschweig / Hildesheimb / Lü-
neburg / Hannover/ Rostock / und der Academien
daselbst / wie auch noch anderen Städten mehr / hoch zu
dancken / daß sie / nebenst der vor wolgemelten Stad
Wismar/ihre milde Hand auffgethan / und den armen abge-
branten Leuten / allhie mit einer ansehnlichen Collecta und
Geld-Hülffe vorsehet und beygesprungen! Der reiche Gott
vergelte es ihnen hie zeitlich und dort ewiglich.

Sehet meine Beliebten/ Also muß dieser Tag nicht alleine
unser Denck-Tag / sondern auch der Schwerinischen
Danck-Tag seyn. Und solte billig ein jeglicher Haus-Vater/
so oft unser Denck-Tag jährlich einfället / diese Schwerinische
Fewersbrunst / als ein sonderlich Memorial / Denck- und
Danckmahl / seinen Kindern und ganken Hausgesinde fleißig
fürlesen/ und für Augen halten. Sol aber unser Gebet und
Danckfagung **GOTT** im Himmel gefallen / und erhöret wer-
den / so muß es geschehen im Geist und in der Wahrheit. Ohne
Sünde in Dufferigkeit. Wir müssen ablegen die vorige
Sünde/ darin wir bishero gelebet / sonst können wir nicht er-
höret

Johan. 4.
Cap. 9.

E ij

höret

Eine Christliche

höret werden. Denn so wenig einer einen steilen Berg kan hinauff steigen / wo er die schwere Last nicht ableget : Also kan unser Gebet auch nimmer zu G. D. durch die Wolcken dringen / daferne die Last der Sünden nicht weg geworffen wird.

Col. 3.

Jeb. 2.

Wir müssen das Irdische und zeitliche nicht zu hoch achten / Sondern trachten nach dem / das daroben ist / und an Hiobs Worte gedencken : Nacket bin ich in die Welt gekommen / nackt werde ich wieder davon fahren.

Wir müssen Liebe und Barmherzigkeit einer gegen den andern üben / und auff einander nicht erbittert werden / als wann wir diesem und jenem die Schuld bey messen wolten / daß das Feuer entstanden / denn es ist ja kein Unglück in der Stadt das der HERR nicht thut : Und ohn seinen Willen kan kein Haar von unserm Haupt / auch kein Sperling vom Dache auff die Erden fallen / Ich geschweige so viel seine Häuser abbrennen. Insonderheit hütet euch meine Allerliebsten Pfar. Kinder / daß ja keiner den andern betrübe / beleidige / betränge / Gewalt und Unrecht thue / damit kein Seuffzen und Wehklagen gehöret werde / und G. D. nicht sagen möge : Ich muß auffstehen / die Armen sind zerstöret / ihr Seuffzen dringt zu mir herein / Ich habe ihr Klag gehöret.

Ach Höchster G. D. / wie klaget sehr manniger elender Mensch über die grosse Unbarmherzigkeit seines Nechsten. Einer wird auff diese / der ander auff jener art bedrenget und betrübet / etc. Ach thut nicht also lieben Leute / thut nicht also / damit ihr mit Unbarmherzigkeit nicht wieder gestraffet werdet : Sintemahl über die Unbarmherzigen gemeiniglich ein unbarmherzig Gerichte zu ergehen pfleget.

Nehmet solches in acht / und laßt es euch doch zur Warnung gesaget

Danck-Predigt.

gesaget seyn/ ihr Tischler/ Zimmer/ und Maurleute/ und
ihr andern Arbeiter und Tagelöhner/ die ihr von ehrlichen
Leuten zu den neuen Gebäwen gebraucher werdet.

Ach machet es den guten Leuten / die ewre Arbeit von nö-
then haben/ nicht zu saur und schwer. Übersetzet sie auch nicht
mit dem Tage-Lohn/ und sehet so eygentlich nicht auff ewren Geo-
winst alleine / Sondern arbeitet treulich und redlich / seyd sorgo-
fältig und fleßig/sonsten möchte der gerechte **GOTT** / wegen
solcher Übersetzung/ euch und ewre Kinder / mit Kranckheit / Uns-
sorgen / Armuth/ und dergleichen straffen.

Sehet/ meine Geliebten / ihr bauet jeho / Gott lob / wie
der ewre Häuser/ wie denn / Gott sey danck / nunmehr bey die
60. seine Wohnungen wieder auffgerichtet/ und mehrens-
theils verfertiget sein: Ja auff allen Gassen sehen wieder
umb unterschiedliche Häuser/ Das ist sehr gut / und ich bin
der meinung / wenn keine Verhinderung were darzwischen ge-
kommen/ es stunden ihrer noch mehr. Aber sehet euch vor / daß
ihr ewre neue Häuser nicht mit Sünden bauet/ und ewre Stü-
ben und Kammern nicht mit Unrecht / andern zum Schaden
und nachtheil/ Leset offemahls bey ewren Bauwerk was ge-
schrieben stehet/ Jeremia am 22. Cap. vom 13. Vers. an bis auff
den 17.

Jerem. 22.

Heiliget ewre newgebaute Häuser zu Gottes
Tempel/ und Wohnungen der heiligen Dreifaltigkeit. Ihr
gehet aus oder ein/ so betet: Der **HERR** behüte meinen Auf-
gang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit. Gehet ihr
des Abends zu Bette/ so ruffet **GOTT** an: Befehle dem Enael
daß er kom/ und uns beware dein Eigenthumb/etc. Item, So
E iij schlaf

Psalm. 22.

Eine Christliche

schlafen wir im Nahmen dein / dieweil die Engel bey uns seyn.

Stehet ihr des Morgens auff / so betet abermahl : Dein Engel laß auch bleiben/und weiche nicht von mir / den Sathan zu vertreiben / auff das der böse Feind in diesem Jammersthal/etc. Sehet/allerliebste Kinder G.ottes / werdet ihr euch also unterrichten / und warnen lassen / und ewre Seele dabey mit Gedult fassen/fleißig und andächtig beten/ G.ottes Wort vor allen dingen lieb haben/und from werden / so wird der viele gütige getreue G.ott sein gnädiges Angesicht wieder zu euch wenden / ewer Gebet gewißlich erhören : Er wird euch in ewrem Creuz Gedult verleihen / In der Haushaltung und Nahrung reichlich gesegnen / und alles doppelt wieder geben. Nehmet Exempels weise vor euch den frommen wolgeplagten Hiob / derselbe verlohr alle das seinige / behielt nichts auff der Welt/sas nackt und blos in der Aschen / und wolte vor Sorg und Herzeleid sterben / Als er aber sich zu G.OTT wandte/ erkandte seine Thorheit / und Unbesonnenheit / und sprach: Ich bekenne daß ich unweßlich geredet habe/ich wils nicht mehr thun. Er verlies sich auff Gottes Allmacht. Da sahe G.ott der HERR den Hiob gnädig an / Wendet sein Befegniß/ und gab ihm zwiefältig soviel wieder / als er zuvor gehabt und verlohren hatte

Job. 39.

Cap. 41.

Sehet / meine Geliebten / derselbe reiche Allmächtige G.OTT lebet noch / Er ist noch heute so reich/als er gewesen ewiglich/seine Hand ist noch nicht verkürzet. Sehet nur ewer Vertrauen und Hoffnung auff ihn / so solt ihr nimmer zu Schanden werden : Denn wer hofft in G.ott/und dem vertrauet / der wird nimmer zu Schanden. Und der gemeine Teutsche

Denck-Predigt.

Teutsche Keim lautet also: Krieg und Brand segnet Gott mit
milder Hand. Und ich weiß gewisse, daß ewer etliche bereits in
diesem Jahre sothanen reichen Segen Gottes in der Nahrung
empfundnen haben.

Nun zum Beschluß: Uns segne Vater und der
Sohn/uns segne Gott der heilige Geist/ dem alle Welt
die Ehre thut / für ihm sich fürchten aller meist / Nun sprich von
Herzen Amen. Der H E X X segne euch und behüte
euch/der H E X X erleuchte sein Angesicht über euch/
und sey euch gnädig/der H E X X erhebe sein Angesicht
auff euch / und gebe euch seinen Friede / Amen / Amen /
A M E N.

G Menschen Kind was murrestu/ Das Gott dir hat geschicket zu Die grosse Fenersbrunst? Dadurch in einer kurzen Frist Dein Vorrath eingäschert ist. Er hat dazu groß fuz und recht: Dann wir sind alle Sünden-Knecht: Nie ist kein unterschied: Wir alle weichen ab von Gott/ Und achten nicht mehr sein Gebot. Wir fürchten/lieben/trawen mehr Der Welt/als Gott: wir stuchen sehr: Wir sehn den Sabbath nicht: Wir werffen weg der Stern Lehr: Die Herrschafft hat sie klein gehört.	Nie wohnen Mord und Schinderen: Stolz/Seilheit/Quaas un Heuchelen/ Die Lügen herrschet hier. Wir stehen nach des Negsten Hauf/ Und wollen haben ihn heraus. Erkenne solchen Sünden wust Wir wahrer Keim/ und habe Lust An Jesu reu Verdienst. Thue gutes/meide Düberen/ Und die verdampfe Heuchelen. Wenn solches wird von dir geschehn/ So wird dein Gott mit dir nicht gehn Mehr in sein scharffs Gericht. Er wird dir wieder gnädig sein/ Und schencken dir viel gutes ein.
---	--

Befegnet

Gefegnet wird sein Gold und Geld/
Die Garten/ Wiesen/ und das Feld/
Fisch' und das zahme Vieh.
Die Vögel/ und die wilden Thier:
Gefegnet wird sein Brodt und Bier.
Gefegnet wird sein Kirch un' Schuel/
Die Herrschafft und der Richterstuel/
Und ganze Bürgerschafft:
Im Segen werden sie auffstehn /
Und wiederumb zu Bette gehn.

Dißigläube fäßt mein frommer Heißt/
Und sprich demnach in dieser Frist:
Ich hab unrecht gethan:
Gott tilge meine Mißthat/
Ich wil dir dienen frue und spate.
Das außzurichten steh dir bey
Der/ so dich hat gemacher frey
Vom harten Sünden-Dienst:
Die heilige Dreyfaltigkeit
Seh dein Regierer allezeit.

LVx erat ArnoLphi, qVâ ChrIstVS, ConClEVS IrIs,
SVerlal teCta heV perDIDIt Igne Clto.

Gemacht von

Joachimo Bannehr/der Schwerinischen
Schuele Rektor.

Christoff Bilderbekken

Klag-Rede/

Über die außgebrante Fürstl. Residenz
Schwerin:

Snd muß dann mein Schwerin auch eingäschert werden!
Muß dann die Fürsten-Stadt zulezt gar auff die Erden
Mit hingeläget seyn! Ach/ ach daß Gott erbarm!
Jest ist mein Landes-Man ja wol blue-blue-arm.
Bis hieher ist der Krieg/ nu wird Gott Segen geben.
So sage' ich wie ich mich von dannen wolt' erheben
Und hin nach Leipzig ziehn. Ist aber komt ein Doht/
Der komt noch eh/er komt und schreyt von ferne Noht
Und lauter Fehr mir zu: Schwerin sey auffgestogen;
Die Flam hab' Hauß bey Hauß in kurzer Frist bezogen
Und Asche draus gemacht/Mein/nämt das Schreiben hin/
Daß wird euch/brach er ab/ was dieser krankler Sin
Aus

Aus Wehmuth nicht vermag umständlich erzalen,
Hilff Gott/gedacht' ich drauff/ wie wirdt dich dieses qualen!
Mein Hahr stieg schohn empohr: mein Herze ballte mir
So bald ich nur den Brieff mir nam zu lasen für.
Der erste Gruess hieß: Sohn hier schick ich dir zu lasen
Was der erzürnte Gott/ doch für ein Jammerwäsen
Hat bey uns angestellt: Schwerin dein Vaterland
Liegt mit Jerusalem und Magdburg in den Brantz
So fing die Gluet sich an/so nam sie wieder ende/
So kam umb Mitternacht sie wiederum behende
Und schwung sich gar hinauff nach Gottes Tempel zu /
Dem doch sein Ober Herr bald schaffte wieder Ruh.
Ach Vater schlechte Post! wie beugt mich euer Schreiben!
Weiß doch mein Herze kaum im Leibe mehr zu bleiben.
Woll kan mich halten kaum/ich sincke gar dahin /
Kein Tag noch Nacht vergehe/es liegt mir in den Sin
Die schwere Gottes Hand die dich Schwerin gerühret/
Kaum warstu liebe Stad dem Ungemach entführet
Damit Gradivus dich belagte Jahr für Jahr/
Kaum/seufftz' ich/schöpffstu Lust/daß ist ja offenbahr.
Nu ist der Gahrzaus da/was Mars noch nachgelassen
Daß muß die leichte Flam mit vollem Rachen fassen
Und vollendes schluffen ein; Ein Tag ein Frey Tag ist
Der dich o Landesman in gar zu schneller Frist
Hat frey und loß gemacht von Gut/ von Ruch/ von Ehren.
Also also weiß Gott in seinem Grim zu lehren
Der Stäte Stolz und Pracht. Die grosse Uppigkeit
Kriegt endlich auch zu lohn ein solches Herzeleit.
Zwar solt ich wol allhier bey diesem deinem Schmerzen
Dir reden bessern Trost zu dem entherztem Herzen /
Doch aber gehet der Kuer vorher ein scharffer Wein
Hernach gehört sich erst was lindert Dhl hinein.

§

Was

Was wolln wir unfer thun noch viel und lange Schmäffen!
Am besten rein heraus bekant von stül zu stülken/
Sol Gnade wieder gehn; sol Gott versöhnet seyn/
Für wahr verhälle niches/stell mit der Buß dich ein.
Was seyn ein zeitlang wol für schwere Zentner Sünden
Bey dir mein Vater-Land gewesen nicht zu finden!
Geiz/Unzucht und Finanz/Stolz/Unrecht/Schwelgeren
Blieb ja Jahr aus Jahr ein die beste Liberty.
Kein Wort verfang bey dir/ des Höchsten Mundes/Bottes
Der pflegtestu ja nur wie Kindern fast zu Spotten/
Wolt' einer etwa dir zuweilen reden ein
Ey der mußt alsofohrt ein Pfapff/ ein Schwäzer seyn
Der teure Walter des du nicht bist wehrt gewäsen/
Erlähnt er sich nur eins dir einen Text zu läsen
Der nach dem Salk was schmackt/ ja wol/ da ging es an:
Er ist gar zu gerecht/ein gar zu scharffer Man;
Der dienet nicht für uns/der muß was leiser fahren
Der Priester hir zu seyn gedenkt in diesen Jahren.
Ein gleiches traff auch an an Glück und Botten-Lohn
Herr Bugmer unser Freund der selger Gottes Sohn.
Drum eilte auch ihr Herr mit ihnen hin nach Himmel
Und ließ sie schlaffen gehn vor dieses Klagegetümmel.
Nu hätts uns billich dich zu Herken sollen gehn
Und solchen Schluß gemacht: Beh! was wird nu gesehn;
Nu ist es mit uns aus; Wenn erstlich Männer fallen
Durch welche Gott sein Wort uns täglich ließ erschallen
Aus eyfer-vollem Geist; die Priester legen sich/
Ihr Todt ist nicht gemein/er dreut gemeiniglich
Ein Derbers Ungelück, zur Buße hingetrochchen/
Noch in der Gnadens-Zeit umd Schönen anzupochchen
Bey Gottes Gütigkeit. So hätts es sollen seyn/
Allein der Niemand/Nicht der thate dich allein;

Wir

Wir fuhren immer fort/ und lieffen uns für allen
Die breite Laster-Stras noch immer bas gefallen/
Und ging ein jeder hier so lange ein und aus
Bis daß Gott/ wie man spricht/ zu letzte gar heraus
Dem Fass den Boden stis/ und schickte seine Flammen
Umb unser Haus und Hoff erbärmiglich zusammen.
Das heist Kehr in der Zeit/ stopff mehr die Ohren zu/
Sey Tauben Oitern gleich du frächcher Sünder du
Hier ist der Spruch ja wahr: So mustu inne werden/
So mustu armer Mensch erfahren auff der Erden
Was es für Herleid bringt/ für Jammer/ Angst und Spott
So frech und ohne scheu zu lassen seinen Gott.
Doch gleich wol nicht verzagt! Greiff in die Vater Armen;
Halt' umb Verzeihung und umb gnädiges erbarmen
Bey deinem Jesus an. Sprich: Gosl gnade mir/
Schon' Heyland/ Heyland schon' hastu geschlagen hier
Ach fange wieder an mein Gott/mein Arzt zu heilen
Und lindere mit Dhl mir meine Eiterbeulen;
Thue an mir armen Stad nach deiner Gnade wol psal. 51. 29.
Und bawe wiederumb mir Dänser reich und vol.

Überlant aus Hall in Sachsen den 15. Augustus,

Im Jahr:

Patrla Troiano Cas V C Inefa Cta TrIVMfVs!

FVnVs es? hoC ChrlstVs VIVIfiCablt Ibl.

Klag Ode.

Wer icho Thränen hat/ der laß dieselben fließen
Aus seiner Auaenbach/ und hauffenweise schieffen:
Schwer in die Fürsten Stad/ mein liebstes Vater Land
Hat leider leider nun verzehrt des Feures Brand.
D Edles Vaterland! was war doch an den Zaen
Hilff höchster Gott/ für angst: da hört man diesen Klagen
Mein

Mein Haus das ist dahin/wo sol ich bleiben doch
Ach Gott du schickst mir zu ein mehr als schweres Joch
O Jammer/Jammer/Noht. Den andern mußman sehen
In schwarzer Traurigkeit. Der könnte kaum mehr stehen/
Er taumlte hin und hár/ dieweil in kurzer Frist
Sein Vorrath ganz und gar fast eingäschert ist.
Dort schrie der Vierde/ Ach was sol ich nun beginnen
Sagt an was mag ich doch? Ich bin ja kaum bey sinnen/
Mein Herzeleid ist zu groß/mein Schade ist zu schwer/
Die heisse Augenquel laufft fluten gleich daher/
O Jammer/Jammer/Noht. Doch wer kan wol erzählen
Das grosse Herzeleid/ich mache neues quälen
Dir traufte Vater Stad/ wenn ich hier nach der rey
Erzählen alles wolt: Auch ich bekenn' es frey
Dass ich nicht weiter kan: Es fänget an zu zittern
Von neuen Glid bey Glid/die schwachen Bein erschuttern
Das Blut erstarret mir/ich weis nicht wo ich bin
Wenn mir dein Herzeleid kompt wieder in den Sin.
Drum O Schwerin/Schwerin ich wil an dich wol denken
Ich sey auch wo ich sey/wie oft wird mich noch krencken
Dein hartes Ungelück: Nur wünsch ich zum Beschluß
Dieweil ich ja angst aus Wehmuth brechen muß.
Wachs und gedeyelwol; der Himmel wird erschen
Mit reicher Segens Hand/was er an dich verlegen
Und wollen reißen hin. Erwähle nur mit mir
Ein anders Leben an zu fangen nach gebühr.

Wehmütigt gesehet
von

Lorenz Bilderbeck / anseht in der
Schwerinischen Musenhaus
studierenden.





Aus Wehmus nicht vermag umstände
Hilff Gott/gedachte ich drauff/ wie wir
Mein Hahr stieg schohn empohr;
So bald ich nur den Brieff mir n
Der erste Gruess hieß: Sohn hier schick
Was der erzürnte Gott/ doch für ein
Hat bey uns angestellt: Schwer
Liegt mit Jerusalem und Magdb
So sing die Gluet sich an/so nam sie wi
So kam umb Mitternacht sie wiederu
Und schwung sich gar hinauff na
Dem doch sein Ober Herr bald si
Ach Vater schlechte Post! wie beugt m
Weiß doch mein Herze kaum im Leibe
Dall kan mich halten kaum/ich f
Kein Tag noch Nacht vergehe/es
Die schwere Gottes Hand die dich Sch
kaum warstu liebe Stad dem Ungem
Damit Gradivus dich belagte
kaum/seuffst/ich/schöpffstu Lust/
Nu ist der Gahr/aus da/was Mars n
Dass muß die leichte Flam mit vollem
Und vollendes schluffen ein; Ei
Der dich o Landes/Man in gar
Hat frey und los gemacht von Gut/ ve
Also also weiß Gott in seinem Grim
Der Städte Stolz und Pracht.
Kriegt endlich auch zu lohn ein se
Zwar solt ich wol allhier bey diesem d
Dir reden bessern Trost zu dem enthe
Doch aber geht der Kuer vorher
Hernach gehört sich erst was lin

3

the scale towards document



qualen!
ballte mir
ür.
sen
n
e Lant
antz
mpel zu/
Ruh.
reiben!
n.
in/
en Sin
ret/
r/
abahr.
fen
in
ey, Tag ist
ist
Ehren.
ppigkeit
eit.
rsen
/ Wein
ein.
Was